

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittellungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Eustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Graf Witte †

Petersburg, 13. März. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der frühere russische Ministerpräsident Graf Witte gestorben.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. März, vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Einige der feindlichen Schiffe feuerten gestern Nachmittag aus Gegend nördlich von Varna. Die Schiffe wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelt engl. Angriff, der abgewiesen wurde, nur Artillerie-Kampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich von Reims auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach dem Eintreten besserer Witterung wieder aufgenommen. Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch franz. Inf.-Explosivschiffe, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen eingesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Zur See.

Unsere U-Boote.

London, 14. März. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem Reuterschen Bureau. Nach einem Bericht der Admiralität torpedierte das

deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Headland“, „Andalusia“, „Indian-City“ und „Ademum“. In dieser Meldung der Admiralität heißt es, daß der Kapitän des „U 29“ aus sagte, er hätte im September die „Hogue“ und „Abukir“ versenkt.

Berlin, 15. März. Laut „Berl. Tagebl.“ nennt die britische Admiralität vier Namen von Schiffen, die von „U 29“ torpediert worden sind: „Headland“, „Andalusia“, „Indian-City“ und „Ademum“. „Indian-City“ wurde am Samstag 8 Uhr früh bei Saint Marie angegriffen. Es war nur in kurzer Entfernung von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung rettete sich in Booten. Zwei Patrouillenschiffe, die im Hafen lagen, führten zur Verfolgung aus. Das U-Boot aber tauchte und erschien erst weiter westlich an der Oberfläche. Es war auch schneller als die Patrouillenschiffe. In derselben Gegend hat das U-Boot auch den Dampfer „Headland“ angegriffen.

Berlin, 15. März. Nach dem Zusatz zu einem Reuterschen Telegramm ist der Kapitän des „U 29“ kein anderer, als Kapitänleutnant Weddigen, der sich als Führer des „U 9“ den Engländern unliebsam beliebt gemacht hat. Am 22. September war es, als „U 9“ unter seinem kühnen Kommandanten die englischen Panzerschiffe „Aboukir“, „Hogue“ und „Gressy“ in der Nordsee innerhalb einer Stunde durch drei wohlgezielte Torpedoschüsse auf den Meeresgrund schickte. Dieser Tat, die den deutschen U-Schreken in die englischen Häfen trug, folgte am 13. Oktober die Vernichtung des britischen Kreuzers „Hawke“, ebenfalls ein Werk der tapferen Besatzung des „U 9“.

Hull, 14. März. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Der schwedische Dampfer „Hanna“, vom Lyne kommend, wurde heute früh auf der Höhe von Scarborough torpediert. Sechs Männer ertranken; die übrigen wurden nach Hull gebracht. (Notiz des W.

I. B.: Nach früheren Erfahrungen ist es nahe liegend, daß der Dampfer das Opfer einer englischen Mine geworden ist.)

Bordeaux, 14. März. (W. B. Nichtamtlich.) Meld. der Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag den Dampfer „Auguste Conceil“ 22 Meilen südlich von der Eter Point versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und nach Falmouth gebracht.

Le Havre, 15. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Campinas“ entging am 12. März der Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot vor Cherbourg durch geschickte Manöver.

London, 14. März. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Ein Passagier des Dampfers „Great Southern“ berichtet, daß der Dampfer auf der Fahrt nach Fiskguard einem Dampfer mit zwei Schornsteinen begegnete, der Rotzsignale gab. Gleich darauf wurde das Verstell und der Turm eines Unterseebootes in einer Entfernung von ¼ Meilen sichtbar. Die „Great Southern“ entkam vermöge ihrer großen Geschwindigkeit. Man glaubt, daß der Dampfer mit zwei Schornsteinen mit dem Unterseeboot zusammenarbeitete. (Natürlich! So wie ich denk und tu, trau ich's dem andern zu. D. Red.)

London, 14. März. (I. U.) Die gesamte Presse lehnt die Anregung des Admirals Lord Beresford, die gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote als Piraten zu behandeln, weil schwere deutsche Vergeltungsmassnahmen an den 20 000 englischen Kriegsgefangenen in Deutschland in diesem Falle zu befürchten seien, ab.

Der Flaggenmißbrauch.

Rotterdam, 14. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant“ erhielt eine Zuschrift eines Passagiers des Dampfers „Königin Emma“ von der Dampfergesellschaft „Nederland“, der am 27. Februar Amsterdam verlassen hat und am 9. März in Genua eingetroffen ist. Es heißt darin: Alle neutralen Schiffe, denen wir begegneten, sind durch Anstrich, Flagge und groß aufgeschriebene, nachts elektrisch beleuchtete Namen deutlich kenntlich gemacht. Dagegen hatten die englischen Schiffe

die Namen mit einer Farbe aufgemalt, die sich vom Schiffsanstrich nur wenig unterschied, so daß der Name schwer lesbar war, während der Name des Heimathafens verschwunden war.

„Prinz Eitel Friedrich.“

London, 14. März. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Newport News: Nach der vorläufigen Untersuchung des „Prinz Eitel Friedrich“ erklärte Kapitän Thierichsen bezüglich der Auslieferung der Papiere des „Freya“, daß er auf Anraten der deutschen Botschaft ablehne, dieses zu tun; er wolle jedoch Abschriften einreichen. Die Originale müsse er dem Preisengerichtshof vorlegen.

Im Westen.

Ein englischer Armeebefehl.

Berlin, 13. März. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Givensby gefangenen Soldaten des 1. englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden: (Uebersetzung aus dem Englischen):

„An die erste Armee. Wir sind im Begriff, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzug die britische Armee durch ihren Schnel und Entschlossenheit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feinde vor unserer Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kanonen besser als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem es sind die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgend einer Armee gebraucht worden sind. Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben. Unsere Verbündeten, die Russen und Franzosen haben merkwürdige Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Innern und Mangel an allem zur Kriegsführung Notwendigen geschwächt. Es steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einzusehen haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsches Korps mit einer Ausbehnung gleich der unserer ganzen ersten Armee. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa drei

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

VI.

Seit der Rückkehr des reichen Sohnes waren in der Lebensweise der einsamen Familie im hübschen Hause merkwürdige Veränderungen eingetreten.

Das plötzliche Auftauchen des Kapitäns, sowie seine großartigen Unternehmungen, lenkten selbstverständlich auch die allgemeine Aufmerksamkeit der Stadt auf seine und seines Vaters Vergangenheit, und all die bösen Gerüchte tauchten wieder auf, über die kaum das erste Gras gewachsen war. Kleinstädtische Neugierde feierte tüchtige Triumphe und ruhte nicht eher, bis auch, was als rein galk, gehörig befudelt war.

Die blasse Frau, die man niemals sah, und von der man nur wußte, daß sie mit Pfennigen die Wirtschaft erhielt, mußte unter allen Umständen beschimpft werden.

Die Kundinnen des Herrn Schimmel, die vornehmen sowohl, die ihren Dienstmädchen am liebsten eine Freibrenntkrone auf den Marktfarb malen ließen, als auch die Minberen, hielten scharfe Wache an dem Tor der Tugend und ließen nimmermehr eine glückliche herein, die ihnen unbegreiflich erschien.

Warum hatte sie denn den um vieles älteren Mann geheiratet?

Nun, das war noch allenfalls zu entschuldigen. Ihr Vater, der reiche Werstbesitzer Morze war ein einfacher Schlossergeselle gewesen. Mit seinem Reichtum hatte er seinem einzigen Kinde einen glänzenden Namen erworben wollen und sie zu dieser Ehe gezwungen.

Aber weshalb in aller Welt blieb sie noch bei dem gesunkenen Standesherrn, als er Schimpf und Schande über diesen Namen gebracht? Sie konnte ihn unmöglich lieben; an andere Regungen glaubt man nicht und wußte, daß ihr Vater sie mit roher Energie aufgezogen hatte, in sein Haus zurückzuführen.

Das war doch seltsam?

Der alte Morzer hatte seine Hand gänzlich von ihr abgezogen. „Für den Hallunken nicht einen Heller!“ hatte er knirschend gerufen, und trotz alledem war sie geblieben.

Marie von Hoffstein wußte nicht, wie man von ihr sprach, aber sie fühlte es instinktiv und scheute sich förmlich, an die Fenster zu treten. Wenn Jemand herauf sah, senkte sie in jahem Schrecken das Haupt. Und dabei fühlte sie sich in ihrem Innern so gerechtfertigt.

Der Mann, den sie nun einmal geheiratet, hatte ihr einfaches Gemüt mit wunderbarer Kunst umstrickt. Sie liebte ihn nicht, aber sie glaubte an ihn; alle Zweifel wies sie mutig zurück. Für sie war er ein bemitleidenswerter Kranker, dessen Geist plötzlich einen Stoß erhalten und der infolge dessen Dinge begangen hatte, für die er nicht verantwortlich war.

Sie, die Tochter des Mebejers, hatte sich in seinem Glanz gesonnt, zwar kurze Zeit nur, aber jetzt widerstand es ihr, den Hilflosen zu verlassen. Gegen den Kranken mußte sie ihre Pflicht unbedingt erfüllen, und bis zu der Rückkehr seines Sohnes hatte ihr der Gatte diese Pflicht verhältnismäßig leicht gemacht.

Das ward nun anders. Seitdem er dem jungen Millionär gegenüber gestanden, schien ein böses Erwachen, ein sprunghaftes Erinnern über den Baron gekommen zu sein.

Seine Augen wurden glänzender, seine Bewegungen rasch und unsicher. Er begann sich plötzlich viel außerhalb des Hauses zu bewegen und kam in der glücklichsten Stimmung zurück. Dann trug er eine Rose im Knopfloch, plauderte unaufhörlich von Diamanten und Perlen, die in den Schaufenstern lagen, von einem stattlichen Reitpferd, das er gesehen, auch von einem Geschäft, welches ihn voraussichtlich mehrere Abende fernhalten würde.

Nahm ihm dann Marie den Ueberrock ab, fuhr sie ihm besorgt über die Stirn, dann küßte er ihr galant beide Hände, warf im Vorbei-

gehen einen spähenden Blick in den kleinen Spiegel und streckte sich in behäbiger Erleichterung auf dem Sofa aus.

Auf Marie legte sich eine drückende Schwüle.

Heute war ihr Geburtstag, für sie kein freudiger Tag. Ganz früh am Morgen hatte sie sich erhoben und sah jetzt mit einer Arbeit am Fenster jenes Zimmers, in welchem sie vor einigen Tagen den Kapitän empfangen hatte.

Der Baron hatte sich schon, während sie noch schlief, in aller Heimlichkeit fortgeschlichen und war bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Was konnte das bedeuten? Die innere Unruhe verließ sie nicht mehr.

Da klingelte es. Das mußte er sein!

Marie ließ ihre Arbeit in den Schoß sinken und blickte erwartungsvoll auf die Tür. Aber es war nur der Postbote, der mehrere Briefe brachte.

Hastig überflog sie die Adressen.

Ob ihr Vater an sie gedacht hatte?

Enttäuscht ließ sie das Haupt sinken.

Nur ein kurzer Gruß Herthas und eine Karte von Herrn Bilz, welcher als Wirt mit vornehmer Höflichkeit dieser Pflicht regelmäßig nachkam.

Die junge Frau schob die Gratulation gedankenlos in das Kuvert zurück und stand eine ganze Zeit in sich versunken an dem großen Tisch. Durch ihr Herz stürmte eine heiße Sehnsucht nach ihrem Vater, für den sie verloren schien.

Da schreckte sie zum zweiten Mal ein leises Läuten auf, und an der Schwelle stand diesmal ihr Gatte, ein wenig vornüber gebeugt, aber wie immer in eleganter Haltung. Er hielt ihr mit verbindlichem Lächeln ein kleines, entzündendes Rosenbouquet entgegen.

Und jetzt lächelte auch ihr Mund, und aller Verdacht wich von ihr.

„Hellmut, Du hast daran gedacht?“ Freudig reichte sie ihm die Hand.

Der Baron beugte sich langsam zum Kusse darauf herab.

„An eine so schöne Frau denkt man immer,“ antwortete er galant und schwenkte ein wenig den abgetragenen Zylinder.

„Aber zu dieser Jahreszeit Rosen?“ warf sie mit leisem Vorwurf ein, „Du hast zu viel für mich getan, Hellmut.“

Sie dachte daran, daß sie sich diese Blumen werde am Munde absparen müssen.

Der Standesherr ließ sich auf einen Stuhl nieder und rief augenzwinkernd: „Garnicht — der Gärtner, weißt Du, da drüben, berechnet mir Ausnahmispreise.“

Marie blickte empor: „Welchen Anlaß hätte er?“ forschte sie überaus und ließ ihre dunklen Augen länger auf dem Sitzenden ruhen. Der Baron antwortete nicht; stattdessen betrafen starrte er seine Gattin an, und um seine Nasenfingel flog ein nervöses Zucken.

Hastig erhob er sich, zupfte vorsichtig seinen Mantel zurecht, damit das ehemals seidene Futter recht zur Geltung käme, und schwenkte unternehmend den Zylinder.

„Guten Morgen, mein Kind“, verabschiedete er sich wichtig, „ein unaussprechbarer Gang — in den nächsten Tagen wird das Geschäft reif, dann werde ich Dir alles erzählen — zu wirst staunen, he, he.“

Und plötzlich ergriff er noch einmal ihre Hand und drückte mit weltmännischer Leichtigkeit einen flüchtigen Kuß hinauf: „Für wen geschieht alles?“ flüsterte er dabei gerührt, „für Dich, Kind, ich will wieder für Dich sorgen, ich will —“

Das Uebrige verschluckte er und verschwand, mit der weißen Hand zurückwinkend, hinter der weiß lackierten Tür.

Marie blickte ihm lange nach, ihre Arme waren ihr schlaff heruntergesunken, dann schüttelte sie schwermütig den Kopf, und zog sich mit ihrer Arbeit wieder an das Fenster zurück.

(Fortsetzung folgt.)

deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feinde zuvorzukommen, und um Erfolge zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick gegeben, und ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankreich fechten, so wollen wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei. Wir müssen alle zu dem Erfolg beitragen und wie Männer für Altenglands Ehre kämpfen.

9. März 1915. gen. D. Haig
Oberbefehlshaber der 1. Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzufloßen. In welchem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn diese nur bei der gewaltigen Überlegenheit von 48 gegen 4 Bataillone einen Erfolg erhoffen. Der angekündigte Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern in einer Breite von etwa 1 1/2 Kilometern zu beiden Seiten von Neuve Chapelle in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 15. März. (T. U.) Telegraf meldet aus Sluis: In Gits jenseits Rouffelaer ist ein deutscher Flugplatz eingerichtet. Den häufig feindliche Flieger angreifen. So kämpften vor einigen Tagen dort sieben Flieger in der Luft. Ein Franzose fiel bei Vendeled. Gits liegt hinter der Front, wo die ganze Gegend von Laufgräben durchschnitten ist. Die erste Verteidigungslinie liegt an der Straße Dismuidenstadt-Rouffelaer und von dort in der Richtung nach Menen. Das Geschütz der Verbündeten reicht bis an diesen Weg. Der Kampf um Ypern dauert mit voller Heftigkeit fort. Ununterbrochen ertönt Kanonendonner. Auch eine 42-Zentimeter-Kanone vor Neuport ist deutlich hörbar. Die Stadt ist fast völlig in eine Ruine verwandelt.

Die Jahressklasse 1916.

Yvon 14. März. (W. B. Nichtamt.) „Republicain“ meldet aus Paris: In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte der Deputierte Lachaud namens des Kammerausschusses für das Gesundheitswesen, daß bei der Aushebung der Jahressklasse 1916 die ärztliche Untersuchung mit äußerster Sorgfalt durchgeführt werden müsse. Alle Vorsehrungen müßten getroffen werden, damit von dem Gesichtspunkte der Ernährung, Ausrüstung und körperlichen Ausbildung jede Gefahr für den Gesundheitszustand der Rekruten vermieden werde. Kriegsminister Millerand versicherte, daß den Anregungen des Ausschusses Folge gegeben werden würde, indem man die Fehler vermeiden werde, die bei früheren Untersuchungen möglicherweise vorgekommen seien.

Amerikanische Kohle.

Rotterdam, 13. März. (W. B. Nichtamt.) Der „Rotterdamse Courant“ berichtet nach dem Newcasser „Daily Journal“ vom 11. d. M., daß viele Ladungen amerikanischer Kohle nach Italien gehen, wo deshalb geringere Nachfrage nach englischer Kohle herrsche. Ebenso sollen die englische und französische Regierung sehr große Mengen amerikanischer Heizkohle zur Lieferung im Frühjahr und Sommer zu billigen Preisen gekauft haben. Zur Verfrachtung dürften Dampfer requiriert werden.

Im Osten.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 14. März. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: In Polen und an der Front Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida, sowie bei und südlich Gorlice nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen.

In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Luplow und dem Ujsofer Paß, dann im Oportal, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wjshkow. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dnjestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners eingeleiteter Angriff kam im wirkungsvollsten Feuer unserer

Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Flieger.

Vandsberg a. d. W., 15. März. (T. U.) Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Fliegerkreuz führte, warf über Willenberg, Kreis Ortelsburg Bomben ab, wodurch ein Soldat und zwei Pferde getötet wurden. Der Flieger wurde heruntergeschossen.

Amtlicher Bericht.

Konstantinopel, 12. März. (W. B. Nichtamt.) Verspätet eingetroffen. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: Von der kaukasischen Front ist keine neue Nachricht eingegangen. — In der vergangenen Nacht haben unsere Batterien einige Minensammelschiffe, die sich der Minenlinie näherten, zum Sinken gebracht. Heute unternahm der Feind vor den Dardanellen nichts. Unsere Kriegsschiffe torpedierten im Ägäischen Meer einen Transportdampfer des Feindes.

Konstantinopel „international.“

Genf, 14. März. (W. B. Nichtamt.) In einem Artikel, der betitelt ist „Die diplomatische Lage, wie sie von Paris gesehen wird“, schreibt das „Journal de Genève“, daß die Regierungen des Dreiverbandes bezüglich der Dardanellenfrage zu einer Einigung gelangt seien. Man beabsichtige, aus Konstantinopel eine internationale Stadt zu machen, welche von Rußland, England und Frankreich verwaltet werden soll. Die Durchfahrt durch die Dardanellen u. den Bosphorus soll frei werden, und um Rußland eine besondere Genugtuung zu gewähren, soll die Sophiemooschee dem christlichen Gottesdienst wiedergegeben werden.

Die Dardanellenbeschießung.

Amsterdam, 13. März. (W. B. Nichtamt.) „Nieuws van den Dag“ schreibt: Der Umstand, daß wir über den Kampf an den Dardanellen nur Telegramme von Wolffs Telegraphischem Bureau erhalten, und daß die britische Admiralität seit einer Woche über die Beschießung der Forts an der Meerenge nichts mehr zu melden hat, beweist zur Genüge, daß die Operationen nicht von statten gehen.

Konstantinopel, 14. März. (W. B. Nichtamt.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Heute hat ein feindliches Panzerschiff ohne Erfolg in großen Zwischenräumen Seel-Bahr und Rum-Kaleh beschossen. Gestern nacht versuchte der Feind mit einer leichten Flotille von neuem sich dem Minensfeld zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe beschädigt wurden.

Smyna.

Konstantinopel, 14. März. (W. B. Nichtamt.) Verspätet eingetroffen. Wie aus Smyna gemeldet wird, verlassen infolge der Proklamation des Wali Frauen, Kinder und nichtwaffenfähige Männer die Stadt. Die Bevölkerung bewahrt vollkommene Ruhe. Zeichen von der Besetzung des verfallenen feindlichen Minensuchers wurden bei den Salinen von Smyna an die Küste getrieben.

Konstantinopel, 14. März. (W. B. Nichtamt.)

Ein französischer Kreuzer lief am 10. März in den Hafen von Haifa ein und ließ durch ein Dampfboot Sondierungen vornehmen. Als türkische Soldaten erschienen entfernte er sich.

Deutsch-Südwestafrika.

London, 14. März. (W. B. Nichtamt.) Neutermeldung. Aus Garus (Deutsch-Südwestafrika) wird gemeldet: Englische Patrouillen sind mit verschiedenen Patrouillen des Feindes vor Tagesanbruch an der östlichen Front in Berührung gekommen. Die Deutschen feuerten eine Salve auf unsere Aufklärungstruppen ab. Unsere Leute führten gerade die Pferde am Zügel. Ein Unteroffizier wurde leicht verwundet. Die Patrouillen wechselten weitere Schüsse, ohne daß jemand verwundet wurde. — Gestern wurde bei Unsnaf in der Nähe von Garus ein deutscher Zug gesehen. Die Deutschen scheinen dort die Eisenbahn zu zerstören.

Lokales.

Das stellvertretende Generalkommando weist erneut darauf hin, daß die in großer Zahl bei ihm einlaufenden anonymen Anzeigen und Mitteilungen ohne jede Prüfung vernichtet werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des außerordentlich starken Geschäftsbetriebes des Generalkommandos Rücksprache in dem Dienstgebäude nur in ganz dringenden Fällen stattfinden könnten. In wichtigen eiligen Reklamations- und Zurückstellungsangelegenheiten wird nur

in der Zeit von 8—9 1/2 Uhr morgens Auskunft erteilt, in allen übrigen Angelegenheiten nur von 5—6 Uhr abends.

Mrs. Mac Clellan, eine der treuesten Besucherinnen Homburgs ist am 17. Februar in Rizza gestorben. Seit vielen Jahren hat sie regelmäßig während der Sommermonate hier gewohnt und das Gedächtnis Homburgs als Badeort lag ihr sehr am Herzen. Der 4. Juli, an welchem Datum Amerikas Unabhängigkeit erklärt worden ist, war für sie der Tag, an dem sie alljährlich ihre Freunde und Bekannte in ihrer Wohnung im Augusta-Hotel um sich versammelte. Nach hunderten zählten die Einladungen, sie verstand es in der lebenswüchsigsten Weise zu repräsentieren und wußte Jeden durch den Zauber ihrer Persönlichkeit zu fesseln. In ihren jungen Jahren galt sie als eine der schönsten Frauen New-Yorks und als Gattin des bekannten amerikanischen Generals Mac Clellan, der während des Bürgerkrieges eine zeitlang das Oberkommando über sämtliche Armeen der Vereinigten Staaten führte, stand sie, wo sie hinkam, an erster Stelle. — Durch ihren Tod hat Homburg einen großen Verlust erlitten.

Zum Besten der Kriegsfürsorge. Zum zweiten Male stellte sich das Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und Realschule mit einer musikalischen Aufführung, die am Samstag nachmittag 5 Uhr in der vollbesetzten Turnhalle stattfand, in den Dienst der Wohltätigkeit.

Wie es manchmal kommt, trifft man inmitten des alltäglichen Allerlei das Große, Neue, Erhabene. Man wandert von Konzert zu Konzert, erlebt Schönes und Wohlgefalliges, aber es hinterläßt keinen dauernden Eindruck. Man hat sich zu sehr daran gewöhnt und sich schon im Voraus überlegt, wie es ungefähr werden wird. Und plötzlich kommt es, das Unverhoffte und Unerwartete, das Erhabene und Ideale, machtvoll und eindringlich, daß es auf lange Zeit nachwirkt. So ging es uns in der musikalischen Aufführung des Gymnasiums, von der man nur in Ausdrücken aller höchsten Bewunderung sprechen kann. Herr Gesangslehrer A. Barth hat im ersten Konzert gezeigt, daß er ein vortrefflicher Leiter ist, und er ließ sich vorgestern wieder durch eine bis ins kleinste gehende Arbeit, die er jedem Stück angeeignet läßt und durch eine energisch durchgeführte Disziplinierung des Schülerchores bewundern. Mit Frische, Begeisterung und Schwung erstanden die Mendelssohn'schen Lieder und zwei von Herrn Barth selbst für gemischten Chor eingerichteten Volksweisen, die dank des vortrefflichen Vortrages unmittelbar aus Herz griffen. Die jugendlichen Sänger verstanden mitzureißen und sich wie ihrem Leiter großen Ruhm zu holen. — Ein hier gern gesehener und gehörter Gast hatte sich zu dem Konzert zur Verfügung gestellt, Herr Unteroffizier W. i. h., der uns wieder Momente reinsten Kunstgenusses erleben ließ. Wir erwähnen vor allem „Lohengrins Herkunf“ von Wagner, die er wunderbar gab, und die ihm den bei ihm von seinen heiligen Zuhörern sprichwörtlich gewordenen endlosen Beifall eintrug. Auf gleicher Höhe standen das von ihm gesungene „Sei getreu bis in den Tod“ (Mendelssohn) und das „Zauberlied“ von Meyer-Helmund, die ungeheuren Jubel auslösten. Eine Zugabe, die sich Herr W. i. h. abnötigen ließ, erweckte von neuem den Wunsch den Sänger noch länger zu hören. — Gleiche Erfolge hatte der zweite Solofänger, Herr Kandidat Kummer, ein herrlicher Bass, der uns mit dem Loeweschen „Heinrich der Vogler“ und einer ebenfalls erzwungenen Zugabe schöne Proben eines großen Könnens gab. — Einen bedeutenden Eindruck hinterließen die Herren A. Barth und Konzertmeister Willem Meyer mit der Beethoven'schen Sonate für Violine und Klavier (Op. 12, No. 1, D-dur.). Sie spielten einträchtig und mit begründeter Liebe zur Sache, wobei sich Herr Barth als gediegener Pianist und feinfühligster Begleiter zeigte. Herr Meyer, der noch zwei Soli von Orkla (Serenade und Liebesweh) mit bekannter Vortrefflichkeit spielte, bewährte sich in der alten hervorragenden Weise. — Den Mitwirkenden, denen bei ihrem Hervortreten jedesmal so großer Dank gezollt wurde, sei er auch an dieser Stelle nochmals ausgesprochen, verbunden mit dem Wunsch, daß der Ertrag des Konzertes, der wie wir erfahren, sich auf 518 M. beläuft, vielen vom Kriegsgescheh hart Betroffenen Trost bringen möge.

Das Abonnements-Konzert, das am Mittwoch abend im Kurhaus stattfinden sollte, wird wegen Erkrankung der Sängerin erst nach Ostern stattfinden.

Weidmannsheil. Herr Kaufmann W. i. h. M. a. t. h. a. y. schloß gestern Abend gegen 7 Uhr im Seilberger Wald, dem Revier des Herrn Konsul Schuster-Frankfurt, die erste Schnepfe. Wir gratulieren dem Schnepfenkönig!

Kurhaustheater. Das Schauspiel „Dorf und Stadt“, welches am nächsten Donnerstag neu einstudiert als 19. Vorstellung im Abonnement in Szene geht, gehört zum eisernen Repertoirebestand fast aller Bühnen Deutschlands. Immer wieder wird das Stück gern gesehen, es ist spannend in

seiner Handlung, und den teils lebhaftesten Szenen werden die Zuschauer lebhaftesten Interesse folgen. Mit der Vorstellung beginnt die aus weiteren Aufführungen bestehende neue Abonnements-Serie, zu welcher Bestellungen auf demament im Kurbüro entgegengenommen werden.

Die Maul- und Klauenseuche in Nieder-Erlenbach, Kreis Homburg festgestellt.

Die Vorschriften über den Brief- und Telegrammverkehr nach dem nicht feierlichen Auslande werden mit Wirkung vom 20. März ab wie folgt geändert:

a. die offen einzuliefernden Briefe nach dem Auslande sind allgemein nur in deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (nach dem befehlenden Lande) Sprache zulässig. Bei Briefen, die nach der Türkei ist auch die spanische Sprache zugelassen. Nach dem Ermessen der türkischen Prüfungsstellen können indes Ausländer im Interesse des deutschen Auslands im Interesse des deutschen Auslands, sowie ähnliche Sendungen auch in anderen als den vorgenannten Sprachen versandt werden. Bei solchen Sendungen sowie bei Sendungen in italienischer und spanischer Sprache muß indeß mit Rücksicht auf die Weiterleitung ins Ausland gerechnet werden. Mit der Annahme von Sendungen, die in andere als den vorstehend bezeichneten Sprachen abgefaßt sind, übernimmt die Postverwaltung keine Gewähr für ihre Weiterbeförderung ins Ausland.

b. Einschreibebriefe mit Edelmetallen nach Cuba, den dänischen Antillen, Niederländisch Indien (nur ungepackte Schmuckgegenstände und Edelsteine), Siam, den Vereinigten Staaten von Amerika und den im Besonderen Vereinigten Staaten von Amerika liegenden Inseln können bei den Postämtern (nicht auch bei Postagenturen, Postfilialen und durch die Landbriefträger) unter gleichen Bedingungen wie Briefe und Pakete mit Wertangabe nach dem Auslande aufgegeben werden. Sie sind offen bei den Postämtern vorzulegen und nach Prüfung des Inhalts durch die Postbeamten vom Auslieferungs-Siegel und Pechschiff zu verschließen.

c. Telegramme nach dem Auslande, wenn die an der Beförderung beteiligten auswärtigen Verwaltungen nicht noch eingehende Beschränkungen vorsehen, wozu der Absender sich zu vergewissern hat, in einer deutscher, italienischer, spanischer, französischer oder englischer (solche nach dem befehlenden Lande) Sprache zulässig. Den Telegrammen in fremden Sprachen ist vom Absender eine deutsche Uebersetzung auf beifolgender Blatte beizufügen.

Aus Gründen der Beschleunigung ist der Absender zu empfehlen, Telegramme in den Sprachen bei dem Hauptamt des Generalpostamtes aufzugeben, wo Zweiganstalten durch die Post an das Hauptamt angeschlossen sind, bei der Auslieferung auch da erfolgen.

Das Kriegsministerium erläßt eine Verfügung betr. Vorratserhebung und Beförderung über Wolfram (Metall, Erz, Stahl, Erzen und Schlacken usw.) Chrom (als Metall, Stahl, in Salzen, Erzen, Schlacken), Molybdän (als Metall, in Salzen, Erzen, Schlacken), Vanadin (als Metall, in Salzen, Erzen, Schlacken) und Mangan (als Metall, Manganerz, in Eisen und Stahllieferungen, in Erzen für die Metallurgie) ist der am 16. März 1915 (Meldetag), mittags 12 Uhr, befristet tatsächliche Zustand maßgebend. Zur Beförderung sind die amtlichen grünen Scheine zu verwenden, die bei den Postämtern zu erhalten sind.

Geld und Postpakete können an deutsche Zivilgefangene in Rußland durch Vermittlung des Kriegsgefangenen-Bureaus in Rußland, Russischen Roten Kreuzes in Petrograd versandt werden, doch ist der Inhalt der Sendungen zollpflichtig.

Am „Römer.“ Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt (Main) wird am 15. März eine neue Fernsprechvermittlung anstalt mit der Bezeichnung „Römer“ eröffnet werden, die sämtliche Anschlüsse des bisherigen Amtes 1 enthält. Zur Beförderung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die diesen Tagen zur Verlesung gelangenden neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

Englands Reid auf die deutschen Seefahrer. Wir lesen in den Münch. N. N.: Jetzt, wo die Albion ohne Deutschlands Hilfe und Unterstützung nicht auskommen, erkennen die Briten klarer, wie abhängig sie von uns gewesen sind. Das erstreckt sich auch auf die Kurorte, die vielen Engländern Heilung und Gesundheit gebracht haben. Und um sich zu trösten, man das deutsche Wäberrücken schloß, machen und nachzuweisen, daß man in den Ländern der Verbündeten ebenso heilsuchend Quellen und Plätze auffinden könne. In der Abteilung für Bäderkunde und Klimatherapie der Englischen Medizinischen Gesellschaft wurde eine Abhandlung verlesen, die sich mit dieser Frage beschäftigt. Der Vortrag und die Be-

„Militarismus“ herhalten. „Der Patient ist gelehrt und gehoramt.“ Militarismus in dem er aufgewachsen ist, in diese Tugenden gelehrt. Er denkt nicht an die Arzt ungehorsam zu sein, sowie dem militärischen Vorgehen nicht widersprechen würde. Die Anweisungen des Arztes werden ohne weiteres befolgt; als Grund dafür muß auch hier der befehlende Charakter des Offiziers. Alles in den Kurorten ist geordnet, genau ausprobiert, vollzieht sich nach dem Urtheile, kurz erinnert an die „Erzählung von Potsdam.“ Daher können zum Teil die großen Erfolge, die in Deutschland durch die ärztliche Behandlung erzielt werden. Außerdem habe die große Sprachkenntnis der Deutschen den Besuch der Bäder durch Fremde begünstigt, denn in Frankreich sind nur sehr wenige Ärzte englisch, während in Deutschland der Engländer bei Ärzten und in Gasthöfen seine Sprache sprechen kann.

Kurgemüthes Leben, strenge Innehaltung der Regeln, fördern in deutschen Bädern die Heilung. In Frankreich bildet das Kasino der Mittelpunkt des Interesses, in England der Golfplatz. Die Behandlung wird so einge-richtet, daß sie so wenig als möglich die persönliche Freiheit des Patienten beeinträchtigt. Wenn man sich irgendwelche Entbehrungen auferlegen soll, dann streitet man mit dem Arzt herum, und der Patient erzielt, von seiner Frau unterstützt irgendwelche Vorrechte oder gehorcht den Anweisungen nicht.“

Auf diese Weise sucht die Abhandlung darzustellen, daß die erste Stelle, die Deutschland nach Österreich im Bäderwesen einnehmen, nicht den natürlichen Heilquellen dieser Länder zu schreiben sei. In dieser Beziehung ständen die Verbündeten den Feinden nicht nach, und es werden nun „Surrogate“ für die deutschen Bäder angegeben, die der Engländer auf-geboten mußte. Frankreich steht in dieser Beziehung England voran. „Mit Ausnahme von Bath, das als der einzige Winterort mit warmen Quellen in Nordeuropa eine besondere Stelle einnimmt, weisen die britischen Bäder nichts auf, was nicht Frankreich in bester Weise darbieten würde. Die einzige Stätte, die von einiger Bedeutung in England, Tunbridge Wells, befindet sich in einem sehr verwahrlosten Zustande. Die beiden Quellen mit schwefelhaltigem Mineralwasser, Cheltenham und Leamington, könnten mehr in Aufnahme kommen.“ Als Ersatz für Karlsbad und Marienbad sind zu empfehlen Buxton und Brides-les-Bains. Diese beiden Bäder bieten sehr wirksamen Ersatz für Homburg und Kissingen, Wiesbaden, Baden-Baden und Kreuznach hatten gute Erfolge aufzuweisen, aber es ist nicht einzusehen, warum diese Bäder vor Aix-les-Bains bevorzugt werden. In England sind Harrogate, Buxton und Landrindod wirksame Surrogate für Homburg, Kissingen und Baden-Baden.“ Am meisten enttäuscht aber zeigt sich der englische Arzt über die großen Erfolge von Nauheim; seine Landesleute brauchen nicht in großen Scharen die weite Reise dahin antreten, denn sie konnten dieselben Heilquellen in Sidmouth, Droitwich und Woodhall gebrauchen.

Die ganze „Beweisführung“ des Engländers erinnert sehr an die Geschichte vom Hais und den Trauben.

* **Kriegsbilder.** Neu ausgestellt sind im Bilderaushang am Eingang zu unseren Geschäftsräumen: Der Kaiser im Feld, Kaiser Wilhelm als Feldherr und aus dem Russenlager in Guben.

* **Kochgeschichten.** Mischgericht von Hammelfleisch, weißen Bohnen, Wirsing und Kartoffeln, 1 Pfd. weiße Bohnen wird 12 Stunden lang eingeweicht, 1 1/2 Pfd. Ham-

meisfleisch in Stücke zerteilt, wird im eigenen Fett angebraten und eine große in Scheiben geschnittene Zwiebel hinzugefügt. 1 Kopf Wirsing zerkleinert Wirsing, 1 Pfd. Kartoffelscheiben, etwas Kümmel oder Majoran und Salz kommt dann daran. Zuletzt werden die schon vorgekochten und nachts in der Kochliste fast weich gewordenen Bohnen dazu geschüttet, das Ganze, das je nach Geschmack 1 1/2—2 L. Flüssigkeit haben darf, gut durchgekocht und 2—3 Stunden in die Kochliste gestellt.

* **Heringsschmalz.** Drei sauber gewaschene Heringe werden mit 100 gr. Speck und einer Salzgurke fein gewiegt oder durch die Maschine getrieben, gut vermischt und glatt gerührt. Kann auch als Brotaufstrich dienen. Hält sich tagelang.

Briefkasten der Schriftleitung.
Herrn P. S. Brüssel-Eberbed. Besten Gruß, die Konfirmation findet am 5. April statt.

Aus der Umgebung.

Dornholzhausen, 15. März. Der Gastwirt Fritz Scheller wurde zum stellvertretenden Schiedsmann bestellt und vom Präsidium des Königl. Amtsgerichts bestätigt.

* **Friedrichsdorf, 17. März.** Die Stadtverordnetenversammlung vom 12. d. M., faßte den Beschluß für die zweite Kriegsanleihe M 50 000 zu zeichnen. — Der Haushaltset für 1915 schließt im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit M 116 814.93 ab, im Extraordinarium mit M 248 038. —, so daß der Gesamtetat mit M 364 852.93 arbeitet.

F. C. Jolda, 14. März. Eine Dankes- und Ehrengabe für Hinterbliebene gefallener oder gestorbener Krieger. In seiner letzten Sitzung hat der Kriegsausschuß der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau einstimmig beschlossen, daß den Hinterbliebenen der Ver- schlossenen die infolge ihrer dem Vaterlande geleisteten Kriegshilfe gefallen oder gestorben sind, oder innerhalb sechs Monaten nach Friedensschluß noch versterben sollten, aus dem für Kriegswohlfahrtszwecke bewilligten Mitteln eine einmalige freiwillige Dankes- und Ehrengabe gespendet wird und zwar: für die Witwe 50 Mark, für ein Kind bis zu 15 Jahren 30 Mark, für zwei Kinder bis zu 15 Jahren zusammen 70 Mark mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme dieser Aufwendungen den Betrag von 250 Mark nicht übersteigen darf. Voraussetzung für Bewilligung der Spende ist: 1. Für den Verstorbenen müssen vor dem Eintritt in den Kriegsdienst zuletzt Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau verwendet sein, 2. die Wartezeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Anwartschaft erhalten sein, 3. Die Hinterbliebenen dürfen von einer anderen Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleiche Gabe erhalten haben oder nach Empfang derjenigen der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau annehmen. Die Festsetzung und Anweisung der Spenden erfolgt von Amtswegen bei Feststellung der Hinterbliebenenbezüge.

Kriegs-Millerlei.

Die anbetungswürdige Formel. Die französischen Behörden haben beschlossen, in den besetzten elssässischen Ortschaften französische Schulklassen einzurichten. Wie die Eröffnungsfest einer solchen Klasse vor sich ging, zeigt folgender (echt französischer) Bericht des Matin, den die „Straßburger Post“ bringt.

„Im Oberelsaß, in Masevaux (Masmünster), einem Hauptort des Kantons mit 5660 Einwohnern, der im Kreise Thann 31 Kilometer von Colmar entfernt liegt, ist die erste Klasse mit französischer Unterrichtssprache eröffnet worden. Es war eine

schlichte, aber bewegende Feier. Die Schüler, die im Sonntagskleid erschienen waren, hatten an ihren Pulten Platz genommen, während ihre Eltern im Hintergrund des Schulzimmers standen. Aber wohl angenehme Ueberraschung. Der Schulmeister mit dem schwerfälligen deutschen Benehmen war durch einen Lehrersoldaten ersetzt, einen französischen Unteroffizier in Paradeuniform, der ruhig auf dem Katheder Platz nahm. Er wandte sich zunächst in der heimischen Mundart an die Schüler und ihre Eltern. Da gab es unter den Anwesenden ein fröhliches Lächeln. Die erste Unterrichtsstunde behandelte nur ein Thema, einen Satz: La France est notre patrie! Vive la France! Dieser Satz wurde von allen gesprochen, dann schrieben sie ihn der Reihe nach an die Wandtafel und schließlich trugen sie ihn in ihr Heft ein. Aber mit welcher Andacht und Begeisterung schrieben die Kleinen den Satz! Keins machte einen orthographischen Fehler. Die kleinen Elssässer von Masevaux bewiesen so, daß sie die anbetungswürdige Formel auswendig konnten. Und die Großväter, die am Eingang der Schule auf die Kleinen warteten, erinnerten sich sanft bewegten Herzens der Stunde, da vor fast 50 Jahren der alte Lehrer zum letztenmal französisch zu den kleinen Franzosen des Elsaß gesprochen hatte.“

Was soll man dazu sagen? Den Pariserern ist schließlich auch ein Vergnügen zu gönnen: Der Bahn wird kurz genug sein.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, 16. März.
Nachmittags von 4 1/2—5 1/2 Uhr Konzert in der Wandelhalle bei Kaffee, Thee usw.
Abends 8 Uhr:

KONZERT im Konzertsaal.

1. Choral: „Was soll ich ängstlich klagen.“
 2. Ouvertüre zur Oper „Rübezahl“ Flotow.
 3. Ständchen Schubert.
 4. Fantastischer Zug Moskowski.
 5. „Erinnerung an Chopin.“ Bekker.
 6. Grosse Fantasie Drdla.
 7. Harfenarie aus „Ester“ Händel.
 8. „Trene Wallengedächtnis“, Blakenburg.
- Wegen Erkrankung des Fräulein Pfaff wird das für Mittwoch, den 17. März angesetzte

Abonnements-Konzert auf später verschoben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 14. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Prinz Alexander von Ratibor und Corvey, ein Sohn des verstorbenen Prinzen Egon und seiner Gemahlin Leopoldine, Prinzessin v. Lobkowitz, ist als Leutnant in einem Dragonerregiment am 7. März auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Berlin, 14. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Auswärtige Amt gab heute zu Ehren des türkischen Ministers Dschavid Bey im Esplanada-Hotel ein Frühstück, an welchem Prinz Haffi Pascha, der türkische Botschafter in Madrid, die Staatssekretäre von Jagow und Helfferich, die Unterstaatssekretäre Zimmermann und von Schwabach, Finanzrat von Bassermann und verschiedene Herren der türkischen Botschaft teilnahmen.

Bern, 13. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Bundesrat erließ ein Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen und Silbermünzen der lateinischen Münzunion. Danach ist verboten, ohne besondere Bewilligung des schweizerischen Finanzdepartements Goldmünzen oder Silbermünzen der lateinischen

Münzunion und von der Schweiz, von Belgien oder von Frankreich ausgegebene, gemäß den internationalen Münzverträgen umlaufende 2 Fr., 1 Fr., und 1/2 Fr.-Stücke zu einem den Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern, solche Geschäfte zu vermitteln, dazu aufzufordern oder sich dazu zu erbieten.

Bukarest, 14. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Finanzminister Costinescu, der vor einigen Tagen wegen eines Mißverständnisses seine Demission überreichte, zog sie gestern zurück.

Heutiger Tagesbericht.
Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 15. März, vormittags. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westende-Bad wurde gestern von 2 Kanonenbooten wirkungslos beschossen. Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich de Resnais (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5 400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich Brahnij griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

„Trauring-Eck“
Frankfurts größtes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch
31 Trierischegasse 3
Ecke Töngengasse vis-à-vis der Hauegasse
Enormes Lager in Uhren, Goldwaren
Trauringe, feinstes Gravieren, engler und weiter machen gratis.

Bedenket
der hungernden Vögel!
Kauft Streufutter, Maisfütterfächerchen, Futtersteine, Nisthöhlen, bei Aug. Herget Nachf.
Telefon 340.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen ergebenst an
W. Mödel und Frau Martha, geb. Kuppel.
Bad Homburg v. d. H., 12. März 1915.

Zur Frühjahrsaussaat
empfehlen wir
la deutschen Rotklee garantiert seidefrei
la Luzerne (Ewiger Klee) „ „
Rothblühender Incarnat, Steinklee
und Schwedenklee
Oberndorfer und Eckendorfer Rangen
zu äußersten Engros-Preisen. Muster zu Diensten.
Ferner **sämtliche Gemüse und Grassamen** in frischer keimfähiger Ware laut Spezialpreisliste.
Die von dem Homburger Obst- und Gartenbauverein in Nr. 39 des Tannusboten vom 16. Februar 1915 zur Frühjahrsaat empfohlenen Samen sind sämtlich in bester keimfähiger Ware auf Lager.
Um eine glatte Abwicklung des Samengeschäftes zu ermöglichen, bitten wir unsere Abnehmer ihre Einkäufe möglichst rechtzeitig vorzunehmen.
MENGES & MULDER
Königliche Hoflieferanten.

20 Zentner gelbe Rüben
hat abzugeben
Joh. Vorhefer,
Nieder-Eschbach.
Wer nimmt Kind aus besserer Herkunft in Pflege. Offert mit Preisangabe unter P. 953 an die Expedition dieses Blattes.
Entflohen
ein Wellenpapagei. Abzugeben gegen Belohnung
Höfstraße 36.
3 Zimmerwohnung
für sofort von alleinstehender Dame gesucht. Elektr., Licht, Gas, Balkon erw. Off u. B. 963 an die Exped.
Schöne modern möblierte
Zimmer u. Wohnung
mit allem Komfort für die Saison zu vermieten in schönster Lage. Offerten unter S. 988a an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kurhaus Bad Homburg.
Das für Mittwoch, den 17. März angezeigte
V. Abonnementskonzert
muß wegen Erkrankung der Sängertinnen ausfallen und wird nach Ostern stattfinden.
Städt. Kur- u. Badeverwaltung.
Eine Mansardenwohnung
1 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten.
Alte Mauerstraße 8.
Schöne
Sechszimmer-Wohnung
[Bad, extra Gasbadeofen] überall elektrisches Licht, nebst einem Stück Gartenanteil, zum 1. April d. J. zum Preis von M 950.— zu vermieten. Näheres durch Herrn
Nikolaus Kunz,
Saalburgstraße 52
Einfach möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Louisenstraße 38,
Hinterhaus I.

Hängendes Gasglühlicht

übertrifft jede andere Beleuchtungsart.

Wegen Ausführung von Gasanlagen gegen Kauf oder Teilzahlungen, Abgabe von Mietsgegenständen u.s.w. wende man sich an die

hiesigen **Installat.-Geschäfte** und die **Direktion der städt. Gas- u. Wasser-Werke.**

Gut möbliertes Zimmer
ev. mit Pension zu vermieten.
Kaiser Friedrich - Promenade
Kleine
2 Zimmerwohnung
im Hinterh. m. Zubeh. zu verm.
885a) Elisabethenstr.

Massenverkauf von Dauerwaren

zu äusserst billigen Preisen
nur so lange der Vorrat reicht.

Wurst- u. Fleischwaren

mehrere Zentner

la Thüringer Savelatwurst,
Salami, Blut-, Leber- u. Mettwurst,
Nusschinken, Lachsschinken,
la Dosensaftschinken von 2 Pfd. an
la Ochsenzungen von 1/2 Pfd. an
la feinste Halberstädter Würstel
in Dosen

la Kraftfleisch zum Aufschnitt
in 1 Pfd. Dosen

la Schweins-Goulasch in 1 Pfd. Dosen

la Schweinsleber-Pasteten
in 1/2 Pfd. Dosen und 1 Pfd. Dosen

la Hausmannskost, fertige Speisen

wie Bohnensuppe mit Rindfleisch,
Reis mit Hamelfleisch,
Linsengemüse mit Pökelfleisch usw.
in 1 Pfd. und 2 Pfd. Dosen

Alle Sorten Fleisch-Pains in Tuben.

Back- u. Teigwaren

werden sehr knapp

la deutsche und itl. Macaroni

la Gemüse-Nudeln

la Keks lose, in Paketen und in Dosen

la Nürnberger Biskuit, Bärenstutzen

la Freiburger Bretzeln

Gedörrte Kastanien

(bald alle vergriffen)

Gebruchsanweisung: Ein Pfund Kastanien
werden 2 Tage in lauwarmem Wasser einge-
weicht, Wasser öfters wechseln; mit frischem
Wasser aufgestellt kocht man sie weich, bis sie
sich zerdrücken lassen, giest das Wasser ab,
macht Fett heiss, schüttet die Kastanien hinzu,
fügt eine Prise Salz nach Belieben, etwas Zucker
hinzu und dämpft sie noch kurze Zeit. Man
kann sie zu allen Gemüsen als Fleisch- oder Kar-
toffelersparnis geben.

Fisch-Konserven

(jetzt noch äusserst billig, da zollfreie Ein-
fuhr gestattet.)

la feinste Sardinen in Öl,
Anchovis, Lachs, Heringe in Toma-
tensauce, Fett-Bücklinge,
Macharelle in Bouillon usw.

Obst- und Gemüse-

Konserven soweit Vorrat
zu den billigsten Preisen

Ferner grosse Auswahl

Sarotti - Oster - Eier in Feldpostpackungen

F. Fuchs, Hoflieferant.

Bad Homburg v. d. H.

Die neuen

Broterordnungen

sind als Aushänge zum Preise von 15 Pfg. erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Taunusboten“.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst-
geliebte Gattin, unsere gute, treubeforgte Mutter

Fran Katharina Wagner
geb. Hartmann

nach kurzem Leiden im 51. Lebensjahre zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Gerichtsvollzieher Wagner u. Kinder.

Bad Homburg v. d. H., d. 15. März 1915.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 17. März
1915, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Urfelderstrasse 7
aus.

Magnet Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Er-
zielung vieler Eier, sogar im Winter
bei der strengsten Kälte glänzend
bewährt hat und womit täglich über
eine halbe Million Hühner ge-
füttert werden, empfiehlt:

Karl Mathay, Drog., Homburg
Wilh. Höfler, Drog., Oberursel.

Warm zu empfehlen ist **Zuckers
Patent - Medizinal - Seife**
gegen unreine Haut, Miteffer,

Pickel,

Kindchen, Pusteln usw. Spezial Arzt
Dr. W. In drei Stärken, à 50 Pfg.
N. 1. — und N. 1.50. Dazu
Zuckkoh-Creme, 50 u. 75 Pfg.
Bei Carl Arsh Drogerie. (2539)

Marzani

beseitigt schnell und schmerzlos. Dr.
Bu f l e b's Warzenzerstörer,
à 30 Pfg. 4808
Bei Otto Volz, Drogerie.

Hypotheken-

Kapital

in jeder Höhe zur I und II. Stelle
auszuleihen durch (350)

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103, I. Telefon 257.

Alleinvertreter

der deutschen Hypothekenbank.

Gemeinnützige Baugegenossenschaft

eingetragene Genossenschaft m. b. H.
zu Homburg v. d. H.

Die 15. ordentliche Generalversammlung wird am

Freitag, den 26. März 1915, Nachmittags 6 1/2
im Kreishause, Louisenstrasse 88 90, zu Bad Homburg v. d. H.
stattfinden, wozu die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen
werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahres-
rechnung und Bilanz, Beschlussfassung über die Genehmigung
Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Verwendung des
gewinn.
3. Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1915.
4. Beschlussfassung über den Höchstbetrag der Gesamtanleihe
für 1915.
5. Wahlen zur regelmäßigen Erneuerung des Vorstandes
des Aufsichtsrates.

Die vom Aufsichtsrat geprüfte Bilanz mit der Gewinn- und Ver-
lustrechnung liegt eine Woche vor der Generalversammlung im
Geschäftslokal der Baugegenossenschaft zur Einsicht der Mitglieder aus.

Bad Homburg v. d. H., den 13. März 1915.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

954)

J. B.: L ü b k e.

Homburger Turnverein.

Montag, den 22. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, im
Lokale des „Frankfurter Hof“

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1914.
2. Verleihung der Urkunden für 25jährige Mitgliedschaft.
3. Rechnungsablage für 1914.
4. Voranschlag für 1915.
5. Neuwahl des Vorstands.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 15. März 1915.

Der Vorstand:

956)

Carl Zimmerling, 1. Vorsitz.

Tagelöhner

ge sucht

Heinrich Koppel,
Eisen gießerei.

Tücht. jung. Bürogehilfe

Militärfrei, Stenograph und Ma-
schinenschr. sucht Stellung gleich wo.
Off. u. R. 957 an die Geschäftsst.

Ein Sattler- und Tapezier- Lehrling

gegen Vergütung gesucht. Derselbe
kann auch die Wagen- und Au-
tosattlerei erlernen.

Dieselbst werden auch einige Leute
auf Kalbfell- u. Segeltuch-Tornister
eingestellt. [960]

Heinrich Reinemer,
Sattler und Tapeziermeister.

Mädchen

aus besserer Familie sucht Stelle
auf Büro oder bess. Geschäft. Off.
G. S. 962 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sofort gesucht ein

perfekt. Zimmermädchen

welches nähen und servieren kann

für Privathauswirtschaft [959]

Baumstark, Viktorienweg 8.

Austrägerin

oder Austräger für sofort gesucht

L. Staudt's,
Buchhandlung. [942]

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen steigende
Vergütung gesucht. [943]

L. Staudt's, Buchhandlung

Zum Osterfeste

und
zur Konfirmation

empfehle

Herren- u. Knaben-Agraff-
stiefel mit und ohne Derbyklett
und Lacktappe

Serie 1 6.50 M

Serie 2 7.50 M

Serie 3 8.50 M

Serie 4 9.50 M

Serie 5 10.50 M

Damen-Schnürstiefel

mit und ohne Derbyklett u. Lack

Serie 1 7.50 M

Serie 2 8.50 M

Serie 3 9.50 M

Damen-Halbschuhe

Derbyklett, Lacktappe zum Schnür

und knüpfen

Serie 1 5.50 M

Serie 2 6.50 M

Serie 3 7.50 M

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 2

Das seither von Zahnarzt

(Derenburg Nachfolger) im

gehabte Geschäftslokal

Wohnung ist sofort weiter zu

mieten. Ebendasselbst schöne Woh-

nung möbliert oder unmöbliert

lig zu vermieten. Reflektant

sich auch günstige Gelegenheit

Kaufe der kleinen Villa.

Näheres: Ferdinandstr. 7. II.